

Das Ziel: Sozialistische Studentengruppe

Parteiorganisation der Ingenieurschule Berlin-Lichtenberg unterstützt Kampfauftrag der FDJ

Zu Beginn des neuen Studienjahres riefen die FDJ-Mitglieder der Gruppe III/3 der Fachrichtung Chemie der Humboldt-Universität Berlin alle Studenten und FDJ-Gruppen der Republik auf, sich ihrem Beispiel anzuschließen. Sie hatten in einem Brief an den Genossen Walter Ulbricht¹⁾ ein einmütiges Bekenntnis zur Politik der Partei der Arbeiterklasse abgelegt und sich verpflichtet, den Kampfauftrag des Zentralrats der FDJ in Ehren zu erfüllen.

In einem Zehn-Punkte-Programm steckten die Chemie-Studenten den Weg ab, der sie zu einer sozialistischen Studentengruppe führen soll. Sie betrachten dieses Programm als ihren Beitrag im Kampf um den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages. Für alle Studenten an unseren Universitäten, Hoch- und Fachschulen ist das Kampfprogramm der Chemie-Studenten beispiel- und richtunggebend, weil es hilft, sozialistische Studenten zu formen, die fest mit unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat verbunden sind.

Dem Aufruf der Chemie-Studenten folgte als eine der ersten die FDJ-Gruppe T Ha der Ingenieurschule Berlin-Lichtenberg. Klar und eindeutig sagt sie in ihrem Programm ihre Meinung: Wir sind junge Arbeiter und betrachten unser Studium als einen Auftrag unserer Klasse. Weil wir den Frieden lieben, haben wir uns geschlossen verpflichtet, den Ehrendienst in den bewaffneten Kräften der DDR jederzeit aufzunehmen. Mit unserer Ehre ist es nicht zu vereinbaren, daß wir NATO-Sender hören oder sehen. Offen und selbstkritisch ziehen wir Lehren für das Studium: Schluß mit der Unterschätzung des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts. Wir wollen den Marxismus-Leninismus so studieren, daß wir die gewonnenen Erkenntnisse in der Praxis anwenden können und in unserem persönlichen Leben die Einheit von Wort und Tat hersteilen. Um die Republik zu

stärken und ständig mit der Produktion verbunden zu sein, wollen wir mit der Abteilung Haupttechnologie des VEB Berliner Bremsenwerk Zusammenarbeiten und, entsprechend unserem Wissensstand, Aufgaben des Betriebes lösen helfen. Zehn konkrete Punkte umfaßt ihr Kampfprogramm, das ihre Entwicklung zu sozialistischen Ingenieuren fördern hilft. Die Studenten setzten sich ebenfalls das Ziel, eine „Sozialistische Studentengruppe“ zu werden.

Warum konnte die Gruppe dem Ruf der Chemie-Studenten so schnell folgen? Einfach deshalb, weil sich die Gruppe in den letzten Wochen mit den politischen Grundfragen unserer Zeit und dem Studium eines jeden Freundes gründlich auseinandergesetzt hat. Die Genossen der Parteigruppe schätzten gemeinsam mit der FDJ-Gruppenleitung die politische Haltung und die Studienleistungen jedes Freundes ein. Am „Tag des Kollektivs“ (er wird jeweils nach Abschluß des Semesters in Anwesenheit der Dozenten und Vertreter der Delegationenbetriebe durchgeführt) wurde ausführlich über die schulischen Leistungen der Studenten diskutiert. Im Lager „Junger Sozialisten“, an dem die Funktionäre der Gruppe teilnahmen, standen die Fragen, welchen Standpunkt muß gerade jetzt ein Student einnehmen und wie können die Studienleistungen erhöht werden, im Mittelpunkt der Gespräche. Bei all diesen Gelegenheiten erwarben sich die Studenten durch harte Auseinandersetzungen einen klaren politischen Standpunkt; hier wurden bereits Schlußfolgerungen für die Arbeit im neuen Studienjahr gezogen, die dann in dem Kampfprogramm ihren Niederschlag fanden.

Die Aktivität der FDJ-Gruppe ist besonders auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Genossen Studenten und der Genosse Klassenleiter, angeleitet durch die Abteilungsparteiorganisation, konsequent und kämpferisch die Politik der Partei vertreten und den Kampfauftrag der FDJ

¹⁾ „Junge Welt“ vom 28. 9. 1961.